

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 20.

Donnerstag, den 25. Januar 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 3. ds. Mts. dem Komitee für den Zuchtmarkt für edlere Pferde in Neubrandenburg die Erlaubnis zu erteilen geruht, zu der Auspielung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen, die mit Genehmigung der Großherzoglichen Landesregierung bei Gelegenheit des im Mai ds. Js. in Neubrandenburg stattfindenden Zuchtmarktes veranstaltet werden soll, auch im diesseitigen Staatsgebiete, und zwar in den Provinzen Pommern, Brandenburg, Sachsen, Hannover und Schleswig-Holstein und im Stadtkreise Berlin, Loosje zu verreiben.

Merseburg, den 20. Januar 1900.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Der Verbindungsstraße zwischen der Halleischen Straße und der Nordstraße, an dem Fabrikbesitzer Grote'schen Gartengrundstück entlang, ist die Bezeichnung „Parkstraße“ beigelegt.

Merseburg, den 19. Januar 1900.
Der Magistrat.

Vom Kriegsschauplatz in Natal.

* Merseburg, 23. Januar.

Wir geben heute eine kleine Skizze des Kriegsschauplatzes, auf den heute die Augen der ganzen Welt gerichtet sind. Die Skizze macht keinen Anspruch auf unbedingte Korrektheit; beispielsweise ist der Zugelastfluß durch eine gerade laufende Linie markiert, während in Wirklichkeit der Fluß in vielen Windungen und Krümmungen verläuft.

Wie bereits gestern mitgeteilt, schlagen die beiden Generale Buller und Warren verschiedene Wege ein: Buller sucht in nord-

östlicher Richtung Ladysmith zu erreichen, während Warren nach Nordwesten aufgedrungen war. Es steht heute bereits so viel fest, daß Warren's Kämpfe am Sonnabend, Sonntag und Montag erfolglos gewesen sind und daß Warren unverrichteter Sache wieder umkehren muß. Wir haben es immer betont, daß es so gut wie ausgeschlossen ist, die Büren in der Stellung, welche sie augenblicklich im Zugelast-Gebiete

Material außerordentlich sparsam umzugehen — weil sie nicht viel zugesehen haben — so würden sie sich jetzt mit voller Wucht auf die zurückweichenden Engländer stürzen und sie in den Zugelastfluß werfen können.

Unter augenblicklichen Verhältnissen wäre es für die Engländer das Klügste, Frieden zu schließen, denn ein nun schon Monate währender Krieg könnte sie allmählich überzeugt haben, daß sie nichts auszurichten ver-

aber bald wieder nach, da der Feind nicht antwortete.

* London, 23. Januar. Buller's letztes Telegramm aus Spearmans Kamp, das gestern Abend 6 Uhr aufgegeben wurde, ergängt nur die Verlastigkeit vom Sonntag, giebt aber keine weitere Information über die Gefechtslage, obwohl gestern nach aller Voraussicht weitergekämpft wurde. Warren's Lage gilt als kritisch.

* London, 23. Januar. Obgleich man in der letzten Nacht Telegramme vom General Buller über die Kriegooperationen erwartete, sind solche vom Kriegsmantel nicht veröffentlicht worden. Gestern Abend ließ daselbe eine Note anschlagen, in welcher mitgeteilt wird, daß außer den letzten Meldungen von den Verlusten am Sonntag keine neuen Nachrichten im Laufe des gestrigen Tages eingetroffen sind. Auch bei den Telegraphen-Agenturen war bis heute früh keine neue Meldung eingetroffen. Die daraus entstehenden Zweifel über die allgemeine Lage, und die Ungegend des Publikums nimmt hinsichtlich zu.

* London, 23. Januar. General Buller's gestern erneute Veruche, die Wegnahme von Spionkops und den Durchbruch nach Ladysmith durch ein feilartiges Eindringen zwischen Wiljoen und Schalf Burgher zu erzwingen, scheiterten. Joubert ließ ein wenig Buller's Centrum vor, warf die Brigaden Warren und Hart fündemäßig zurück und isolierte Beide, deren Offensivbrechung. — Näheres bleibt abzuwarten. Wenn Buller inzwischen nicht eine Bewegung gemacht hat, Warren zu Hilfe zu kommen, so konnte sein Centrum schwerlich bei Spionkops stehen. (Die Red.)

* London, 24. Januar. Buller telegraphirt am 23. d. M., 6^{1/2} Uhr Abends aus Spearmans Lager: Warren hält die Position, welche er am 21. d. M. eroberte. Circa 1400 Yards entfernt ist das Lager des Feindes auf dem westlichen Theile des Spion-

kops haben, erfolgreich anzugreifen, weil diese Stellungen eine natürliche Felsenfestung bieten, die zudem noch durch künstliche Verschäncungen verbessert worden sind. Was wollen solchen Stellungen gegenüber die Engländer? Sie kommen beim Vordringen höchstens in die Gefahr, abgeschnitten zu werden. Man darf gespannt sein, wie weit Warren zurückgeht. Wenn die Büren nicht die Praxis befolgt, mit ihrem Soldaten-

mügen gegen die Büren. Um zu dieser Erkenntnis zu gelangen, dazu wird es allerdings wohl noch einiger Niederlagen bedürfen, vorläufig sitzen die Briten noch immer auf hohem Rosse.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* London, 23. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus Spearmans Kamp vom 22. d. M.: General Warren's Artillerie eröffnete heute Morgen wieder das Feuer. Das Feuer ließ

lächelte Jutta und dachte im stillen: „Sie war nur das Werkzeug der Heiligen, wer weiß, wohin sie mich führen wollen?“ Aber die Tage vergingen, das Verlangen nach Freiheit wuchs, die Gebete verhallten ungehört, und kein Wunder geschah. Jutta fragte nicht mehr, ob sie mit ihren Gedanken, mit ihren Wünschen täglich hundertmal fündigte, sie wollte ihre Freiheit, sie forderte ihr Wunder! Sancta Barbara wurde ihre Lieblichkeitsheilige; und wie der Blitz den Vater zerschmetterte hatte, der jene grausam im Kerker gehalten, so wünschte sie den Blitz hernieder auf das Haupt der Priorissa.

Die Wochen vergingen, die Jutta gefeiert hatte bis zu Gerhards Wiederkehr, und das Wunder war nicht geschehen. Aber eine mildere, hoffnungsvollere Stimmung war zuletzt wieder über Jutta gekommen. Vielleicht wollten die Himmelskinder ihr das Wunder senden in dem schönsten, freudigen Augenblick des Wiedersehens, vielleicht sollte dann eine lichte Gestalt zu ihnen treten und ihnen den Weg weisen, den sie gemeinsam wandeln sollten in die Freiheit. So harrete Jutta der Stimme mit stiller Freude und neu gekränktem Vertrauen, und als sie an dem Abend, den sie so sehnsüchtig voll herbeigewünscht hatte, sich fortstahl aus der Schaar der Schwwestern, da warf sie in den matherhellsten Saal, in dem die dunklen Gestalten schwebten, einen Blick zurück, mit dem sie von ihnen Abschied zu nehmen glaubte für immer. Nun kniete sie wieder vor der Statue des heiligen Augustinus, leise

betend und auf jedes ferne Geräusch mit gespanntem Sinne horchend. Im Bergwalde draußen tobte der Wind und ließ ein dumpfes Brausen hereinbringen bis in den Kreuzgang. Ein Kläuschen schrie, ein losgerissener Fensterrahmen schlug mit dumpfem Krachen an die Mauer. Das Licht der ewigen Lampe erlitzerte, und in dem bewegten Scheine glaubte Jutta oft die Gestalt des Heiligen sich regen zu sehen; auch als sie einmal zur Seite schaute, fuhr sie zusammen, denn sie meinte, die Gestalt des Ritters von Wülfinghausen, der das Kloster gegründet, löste sich von dem in die Wand gefügten Grabstein und kam auf sie zu. Aber der Ritter blieb an seinem Plage, und unbewegt stand der heilige Augustinus. „Er wird kommen“, murmelte Jutta wieder und wieder, um dazwischen zu beten und die Heiligen anzurufen. Aber die Minuten vergingen und wurden zu Stunden, der Abend schwand hin, die Nacht brach herein, Jutta kniete noch immer, und jetzt kam es leise, verzweifelt von ihren Lippen: „Er kommt nicht, — er kommt nicht!“ Sie sprang empor und faßte die Statue mit den Händen. Dort hinaus ging der Weg, und wenn der Geliebte nicht kam, sie zu holen, so wollte sie gehen, ihn zu suchen. Aber der Heilige machte ihr nicht Platz, schuf ihr keinen Weg; regungslos stand er, starrte sie mit seinen großen, gemalten Augen an und hielt ihr das brennende Herz entgegen. Heißere Flammen aber loderten aus dem ihren, und bittere Thränen stiegen ihr in die Augen, als das Gefühl der zerführten Hoffnung sich zermalmend

auf ihre Seele legte. Er kam nicht! Was war geschehen, daß er nicht kam? Zu dem Schmerze gestellte sich die Sorge um den Geliebten; es war ihr, als sei er ihr heute in Wahrheit gestorben, und eine leise, feindliche Stimme schien ihr zuzuflüstern: „Du wirst ihn auf Erden nicht wiedersehen.“

Als die Nonnen zur Martin gingen, fanden sie Jutta weinend zusammengekauert, mit der Wäsche des Todes auf dem Antlitze, vor der Statue des heiligen Augustinus. Schweigend dudete sie die strafenden Worte der Priorissa, schweigend ertrug sie die Plünder, die ihr auferlegt wurde. Die Klosterregel aber schien ihrem Gedächtnis entschwinden an jenem furchtbaren Abend vergebliden Harrens, und zu der ersten Strafe fügten sich neue, täglich sich wiederholend, immer gesteigert und grausam verschärft. Und eines Tages, als die Nonnen zur Landstaf vermahnt waren, da kniete Jutta, zur Nordzage verurteilt, fernab im Winkel des Saales. Freule Rede war nach langem Schweigen ihrem Munde entflohen, und Schmelze r Gerund hatte sie vernommen. „Des Klosters Mauern sind die Mauern eines Gefängnisses, draußen aber steht wüthend die Freiheit wie eine liebliche Freundin.“ So hatte Jutta gesprochen, und der Lohn ihrer Worte war schmähliche Strafe. Einen Stock, der an einem Bande um ihren Hals befestigt war, trug sie im Munde wie ein Hund, der dem Menschen aufwartet.

(Fortsetzung folgt.)

tops; es ist unmöglich, hineinzusehen, da das Lager höher als Warrens Stellung liegt. Die von Warren besetzt gehaltenen Bergspitzen sind so schroff, daß wir Kanonen nicht hinaufbringen können. Wir beschießen daher den Feind mit Haubitzen und Feldgeschützen, die von der niedriger gelegenen Infanterie aufgestellt sind. Der Feind erwidert das Feuer mit Kruzotgeschützen. In diesem Artilleriefeuer ist der Vorteil auf unserer Seite, da der Feind in seinen Verschanzungen Schutz sucht, auch fällt uns das Artilleriefeuer desselben wenig Verluste zu. Wir hoffen heute Abend Spionkop zu besetzen, welches die ganzen Verschanzungen des Feindes beherrscht.

*** Vourcous Marquis, 24. Januar.** Eine Depesche aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom 22. Januar besagt: Seit Sonnabend wüthet eine Schlacht an der Straße nach Oliviershof zwischen den Buren unter dem Kommando von Pretorius und 6000 Engländern. Der Kampf richtet sich auf Spionkop. Buren unter General Botha und Cronje wurden nach dort hin entsandt. Im Ueberigen beschränken sich die Engländer auf Erkundigungen. Der Präsident Steijn befindet sich in der Feuerlinie. Die Position der Freischützern ist die am weitesten vorgeschobene.

*** London, 23. Januar.** „Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Durban, wonach die Offiziere des Freiwilligen-Regiments ihre Demission gegeben haben wegen der Unannehmlichkeiten, welche sich zwischen ihnen und den Offizieren der regulären Armee herausgestellt haben. Die von ihrem Posten zurückgetretenen Offiziere haben sich nach Kapstadt begeben, um ihre Klagen der Kapregierung zu übermitteln. „Daily Mail“ drückt die Meinung aus, daß der Konflikt durch die strenge Disziplin bei den regulären Truppen veranlaßt worden sei, und hofft, daß Milner und Roberts den Zwischenfall bald erledigen werden.

*** London, 22. Januar.** Die „Times“ meldet von gestern Abend aus Spearman's Farm: Den ganzen Sonnabend und Sonntag hat Warren die Buren angegriffen. Ihre Position ist eine lange Höhenlinie, 4 Meilen nordwestlich von Richards Fort, welche vom Fluß aus ansteigt. Sonnabend bei Tagesanbruch offizierten die englischen Geschütze eine Anhöhe auf der östlichen Seite. Die feindlichen Befestigungen befanden hauptsächlich aus Stein-Batterien, welche sich den ganzen spornartigen Kamm entlang erstreckten und einen Halbkreis bildeten. Um 7 Uhr wurde das Feuer eröffnet, der Feind erwiderte mit Gewehrfeuer. Um 11 Uhr avancierten die York- und Lancaster-Regimenter, sowie die Lancashire-Füsiliers an der Spitze von Harts Brigade auf der linken Flanke einen felsigen Sporn entlang in den Halbkreis hinein unter schwerem Feuer aus drei Richtungen. Sieh sehr mühsamen Dedung bedienend, gingen sie bis 500 Meter an den rechten Burenflügel vor, aber sie avancierten nicht über die Kante ihrer Dedung hinaus. Dort blieben sie bis zur Dunkelheit und bivaltierten. Außer aus Maxim- und Nordenfeldt-Geschützen feuerte der Feind auch aus den bei Colenso eroberten englischen Geschützen mit Schrapnell. Das Feuer der Buren war intermittierend und wurde immer von unserem Massenfeuer zeitweise zum Schweigen gebracht. Beim Anbruch der Nacht räumte der rechte Burenflügel seine Position. — „Daily News“ meldet von gestern Abend: „Warren und Lyttleton sind noch damit beschäftigt, den Feind von der Gegend hinter dem Spion Kop wegzufegen. Bei Anbruch der Nacht zum Sonntag hatten jedoch die Truppen noch nicht genügend Terrain gewonnen und kehrten zum letzten eroberten Hügel zurück. Hildyard war ebenso bei Acton Homes engagiert, und dazwischen operierte Dundonald mit der Artillerie. Die Engländer operieren so auf einer circa 20 Meilen langen Strecke, und die Buren müssen ihre Truppen vertheilen und sich so beträchtlich schwächen.“

*** London, 23. Januar.** „Daily Telegraph“ berichtet aus Kapstadt: Der Transportdampfer, welcher gestern in Kapstadt mit 2600 Mann englischer Truppen eingetroffen ist, erhielt Befehl, unverzüglich nach Durban weiterzufahren.

*** Washington, 22. Januar.** Gestern Abend fand hier im Opernhaus eine zum Zweck einer Sympathieausübung für die Buren einberufene Versammlung statt. Unter der großen Zahl der Anwesenden befanden sich hervorragende Persönlichkeiten und mehrere Kongreßmitglieder. Es wurden Reden gehalten und Resolutionen gefaßt, in welchen erklärt wird, die Südafrikanischen Republiken müßten frei und unabhängig sein, und in welchen den Buren die Sympathie

der Versammlung ausgedrückt, Präsident Mac Kinley aufgefordert wird, seine Vermittlung anzubieten, und endlich gegen die Verschiffung von Kriegsmunition aus den Vereinigten Staaten zu Gunsten Englands protestirt wird. Auch in Buffalo fand zu dem gleichen Zwecke gestern eine Versammlung statt.

*** Berlin, 22. Januar.** Die „Kreuzzeitg.“ erhält folgende Zuschrift: Kustenburg, 10. Dezember 1899. Hier bei dem Landdrost des Distriktes Kustenburg liegen die eidlischen Ausfragen der Frauen und Mädchen, welche die Engländer hatten durch die Kaffern fangen lassen. Dieselben erklären, daß sie durch Kaffern gehalten und von den Engländern verewaltigt wurden. Erheben Sie doch im Namen der Menschheit und der Zivilisation Ihre Stimme gegen solche Schandthaten. Die armen Geschöpfe sind gegenwärtig im Spital. — Frhr. v. Dalwig, Königlich preussischer Mitmeister a. D., gegenwärtig Kapitän und Batterie-Chef in der Buren-Armee. — An der Richtigkeit der Meldung ist nicht zu zweifeln, dafür bürgt die Stellung des Abenders. Ein gewisser Ekl, den die Nachricht hervorbringen muß, hätte uns abhalten können, sie wiederzugeben, aber die Empörung, die sie einflößt, gab doch für die Veröffentlichung den Ausschlag. Das Vorkommniß hat noch gefehlt, um das Charakterbild des englischen Soldners, der plündert, Verwundete niedersticht oder an die belpannten Kanonen bindet und Sterbenden ihre Habseligkeiten raubt, zu vervollständigen.

Die Flotten-Frage — eine nationale Frage.

In diesen Tagen wird die in ihren Grundzügen bereits bekannte Flotten-Vorlage dem Reichstage zugehen. In den Blättern fast aller Parteien ist die Nothwendigkeit einer Verstärkung unserer Wehrkraft zur See anerkannt. Nur über die Deckung der Kosten sind hier und da Meinungs-Verchiedenheiten zu Tage getreten, die zum Theil so weit gehen, daß einzelne Berufs-Gruppen die Absicht durchschimmern lassen, die Lasten von sich auf andere abzugeben. Wir halten solche Auseinandersetzungen nicht für ersprießlich.

Wenn man den neulich auch vom Grafen Bülow betonten Ernst der Weltlage ins Auge faßt, so sollte in allen betheiligten Kreisen vielmehr die Auffassung durchdringen, daß hier eine Frage vorliegt, in welcher die Geschlossenheit und Einheit der ganzen Volkswirtschaft gleichmäßig interessirt ist. So sehr die politische Frage der Stärkung der Wehrmacht unig verknüpft ist mit den wirtschaftlichen Fragen, so sehr muß betont werden, bei allen die Wehrmacht zu Lande oder zur See betreffenden Fragen den Streit der Interessenten-Gruppen zurückzustellen. Deutschland darf der Welt nicht das Schauspiel bieten, daß der Freihändler die Flotte nicht bewilligen will, weil vielleicht eine ihm nicht genehme Verschärfung der Schutzoll-Politik eintritt, und daß der Vertreter landwirtschaftlicher Interessen mit seiner Zustimmung zögert, weil nur der Industrielle, der Kaufmann Vortheil habe.

Ein solcher Standpunkt wäre so kurzfristig wie gefährlich. Ebenso wie Handel und Industrie auf die Landwirthschaft, auf eine gesunde, blühende, deutsche Landwirthschaft angewiesen sind, und so sehr gerade in dieser Hinsicht die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen das Recht und die Pflicht haben, unter Umständen Opfer des Handels und der Industrie für die Landwirthschaft zu verlangen, ebenso ist die deutsche Landwirthschaft, wenn sie gesund und blühend werden und dauern bleiben will, auf eine große, starke deutsche Industrie und einen mächtigen deutschen Handel angewiesen.

Jetzt, wo der parlamentarische Kampf in der Flotten-Vorlage entbrennen wird, kann noch mit Aussicht auf Erfolg bei allen auch noch so verschiedenen Interessenten-Kreisen der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß, wie man sich auch zur Vorlage stellen möge — abgesehen davon, ob man sie ganz oder theilweise, bebingt oder unbedingt begrüßt — ihre Verquickung mit dem Streit der Interessenten-Gruppen vermieden wird. Ueber die Verstärkung unserer Wehrkraft zur See dürfen lediglich die Fragen entscheiden, ob sie dem ganzen Reiche frommt und ob die Gesamtkräfte des Reiches die Genübr bieten, die Forderungen der Regierung mit Sicherheit zu erfüllen. Nicht aber darf das Schicksal der Flotten-Vorlage davon abhängig gemacht werden, welchen Zwecken die Flotte dienen soll, oder ob die besondern Wünsche der einzelnen Gruppen wegen der Kostenbedeckung berücksichtigt werden können.

In Fragen des Schuges des Reiches müssen wir nicht Landwirthe, Industrielle, Kaufleute, nicht Produzenten oder Konsumenten, sondern Deutsche sein.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

*** Berlin, 22. Januar.** (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser unternahm heute früh den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und hörte von 10 Uhr ab die Vorträge des Generalinspektors der Festungen Generalleutnants Frhr. v. d. Wolz und des Chefs des Militärkabinetts v. Habnke. Um 2 Uhr empfang der Kaiser den Landrath a. D. Janzen und den Architekten Renard in Angelegenheit eines Kirchenbaues auf dem Dormition-Platz in Jerusalem und hörte im Laufe des Nachmittags den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Dr. v. Lucanus und des Landraths v. Ghdorf. Abends um 8 Uhr fand bei der Kaiserpaar große Cour für das diplomatische Korps, sämtliche inländischen Damen und alle Herren vom Civil statt.

Der Kultusminister hat den Erlaß des früheren Ministers D. Hoffe, betreffend das Züchtungsrecht der Lehrer, wieder aufgehoben und damit den früheren wieder in Kraft gesetzt. Herr Studt hat folgende Befanntmachung an die Königlichen Regierungen bezw. Provinzialschulkollegien ergehen lassen: Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat unter dem 19. Januar d. Js. folgenden Erlaß an die Königlichen Regierungen bezw. Provinzialschulkollegien gerichtet: Die Ausführung der in den diesseitigen Erlässen über das Züchtungsrecht der Lehrer vom 1. Mai und 27. Juli 1899 enthaltenen Vorschriften begegnet Schwierigkeiten und Bedenken, welche mich bestimmen, diese Erlasse, wie hierdurch geschieht, außer Kraft zu setzen. Hinsichtlich der Ausübung des den Lehrern und Lehrkräften zustehenden Züchtungsrechtes bewendet es demzufolge nach wie vor bei den gesetzlichen Bestimmungen und bei den hierzu ergangenen Erlässen vom 3. April 1888 und vom 22. Oktober 1888, in denen namentlich auch eine geeignete Unterweisung der Lehrpersonen bezüglich der Art und Weise der Handhabung jenes Rechts bereits vorgelesen ist. Ueberschreitungen oder unangemessene Anwendung der den Lehrern hiernach zustehenden Befugnisse haben auf eine milde Beurtheilung bei mir nicht zu rechnen. Ich erwarte gleich meinem Herrn Vorgesetzten von der Pflichttreue der Königlichen Regierungen und allen mit der Schulaufsicht oder Schulleitung betrauten Personen (Schulräthe, Kreischulinspektoren, Ortschulinspektoren, Direktoren und Hauptlehrer), daß sie auf eine maßvolle, die gesetzlichen Grenzen streng achtende Handhabung des nur für Ausnahmefälle bestimmten Züchtungsrechtes seitens der Lehrer ihr stetes Augenmerk richten, jedem Mißbrauche des fraglichen Rechtes unmissichtlich entgegenzutreten und zugleich durch zweckentsprechende Belehrung und Anleitung der jungen Lehrkräfte der ungerechtfertigten oder übertriebenen Anwendung körperlicher Strafen vorbeugen werden. Lehrer und Lehrkräften haben jede vollgänzige Züchtigung nebst einer kurzen Begründung ihrer Nothwendigkeit in ein anzulegendes Strafprotokoll sofort nach der Unterrichtsstunde einzutragen.

Ueber den Vergarbeiter-Ausstand in Oesterreich, der ja auch für die Verhältnisse in Deutschland von Belang ist, wird berichtet: Immer schwieriger wird die durch den Streik der Kohlenarbeiter in Oesterreich gefahrene Lage. Allein in Nordwestböhmen befinden sich jetzt 17000 Mann im Ausstand. Von den 5614 Vergarbeitern des Fallener Bezirks sind gestern 3289 nicht eingetroffen. Von den 40 Gruben des Ostrauer Reviers war bei der gestrigen Frühlingszeit nur noch eine in Betrieb. Es fanden wieder mehrere massenhaft besuchte Versammlungen statt, in welchen von den Führern zum Ausmarsch ermahnt wurde. Die Haltung der Arbeiter läßt auf eine längere Dauer des Lohnkampfes schließen. Die Arbeiterschaft ist im großen Ganzen ruhig, nur in Bruch bei Bräu wurden Arbeiter, die zur Abendsschicht einfabren wollten, von Streikenden gewaltsam daran gehindert. — Die Wirkung des Streikes wird sich bei seiner Fortdauer bald in Deutschland bemerkbar machen. Schon meldet das Hauptkollektum Bodenbach: Seit Sonnabend sind keine Kohlensendungen mehr zur Abfertigung nach Deutschland gelangt. — Das regelmäßig täglich im Durchschnitt 500—700 Lorries zur Einfuhr nach Deutschland gelangen, ist ein Uebergreifen der Kohlennoth

auf die großen Industrie-Unternehmen des Königreichs und der Provinz Sachsen, deren Bedarf die einheimische Kohlenförderung schon seit Jahren nicht mehr decken kann, in unmittelbare Nähe gerückt.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. Januar.)

Am Bundesrathstag: Graf v. Posadowski, Nieberding. Wie wiederum schwachbesuchtem Hause wurde die erste Lesung der Novelle zu den Unfallversicherungs-gesetzen fortgesetzt.

Auch die heutige Verhandlung ergab bei allen Rednern mit Ausnahme der Sozialdemokraten eine zustimmende Haltung. Abg. Fricke wünscht, daß die Wanderversicherungsbanken zur Anlage des Vermögens der Berufsgenossenschaften zugelassen werden. — Abg. Dr. Passie (nl.) stellte fest, daß alle bürgerlichen Parteien der Vorlage sympathisch gegenüber seien und hoffe, daß keine Meinungsverschiedenheiten in der Kommission ihren Ausgang finden würden. — Denselben Standpunkt machten die Abg. Eckart (fr. Sp.) und Dr. Bräsen (Sp.) geltend. Nach einer einstündigen Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Mollenhuth, der die in der Unfallversicherung durchgeführte Arbeiterfürsorge für unzulänglich erklärte, wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus ging hierauf zur Fortsetzung des Aufsatzes über, bei welcher Gelegenheit Abg. Wagnide die mecklenburgischen Verhältnisse zur Sprache brachte und einen Antrag auf Einberufung der Beratung in Mecklenburg anbrachte.

Am erwiderte der Abg. Kettich (konf.), daß der Reichstag, insbesondere das Centrum, stets den Standpunkt vertreten habe, daß der Reichstag sich in die Verfassungsangelegenheiten der einzelnen Bundesstaaten nicht einzumischen habe. Die einzelnen Beschlüsse des Ausschusses wurden hierauf ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Preussischer Landtag. (Sitzung vom 23. Januar.)

Am Ministerialrat: Frhr. von Hammerstein, Unterstaatssekretär Lehnert als Vertreter des erkrankten Finanzministers und Kommissare.

Bei gut besetztem Saale tritt das Haus heute in die zweite Lesung des Etatsantrags ein, und zwar zunächst in die Beratung des Etats der Domänenverwaltung, der bereits von der Budgetkommission geprüft worden ist. Die Verathung wandte sich zunächst dem von der Regierung vorgeschlagenen Ankauf und Tausch des Schlosses Georgenburg zu, worfür nachträglich von der Regierung die Genehmigung nachgesucht wird. Zur Wibelung der in der Presse aufgekauften Vorwürfe, die dahin gingen, der Besitzer von Simpson habe vor dem Ankauf gefanden, der Staat habe zu theuer gekauft, hat die Regierung dem Hause eine Denkschrift zugehen lassen, aus der hervorgeht, daß die Regierung genöthigt war, das Gut anzukaufen, um das werthvolle Gestüt der deutschen Pferdezucht zu erhalten.

Die Budgetkommission hat die Angelegenheit geprüft und ist zu dem Ergebnis gelangt, dem Hause die Genehmigung des Kauf- und Tauschvertrages nachträglich zu empfehlen, gleichzeitig die Regierung zu ermahnen, solche Rechtsgefälle fortan nicht durch Tausch, sondern Ankauf bezw. Verkauf zu erledigen.

Am diesen Kommissionsvorschlag knüpfte sich heute ein überaus lange Debatte, in der der Vorschlag, die Angelegenheit wegen ihrer budgetären Wichtigkeit der Budgetkommission zur erneuten Prüfung zurückzuweisen, zur Annahme gelangte. Der Rest des Etats der Domänenverwaltung wurde ohne wesentliche Debatte erledigt.

Lokales. * Merseburg, 24. Januar 1900.

*** Bürger-Verein für städtische Interessen.** Wie aus dem Inerentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet nächsten Montag, Abends um 8 1/2 Uhr, im Tivoli eine General-Versammlung des Bürger-Vereins für städtische Interessen statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch eine Besprechung über das projektierte Elektrizitätswerk. Wir freuen uns, daß auf diese Weise Gelegenheit gegeben wird, die wichtige Angelegenheit zu besprechen, bevor sie in der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung gestellt wird. Bei der Beschluß der Stadtverordneten ausfallen wird, läßt sich zwar mit Sicherheit nicht voraussagen, doch verlautet allgemein, es sei so gut wie sicher, daß der Beschluß in einer bestimmten Richtung fallen werde.

*** Postanfalltes.** Den Postanfalltes steht gesetzlich das Recht zu, unbesahlt geliebene Beträge an Porto und Gebühren nach den für die Verbreitung öffentlicher Abgaben bestehenden Vorschriften erhaltlich einzugeben zu lassen (§ 25 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871). Nachdem neuerdings das Verfahren wegen Verbreitung von Geldbeträgen durch Verwaltungsbehörden im Wege der Zwangsvollstreckung durch Allerhöchste Verordnug vom 15. November 1899 anderweit geregelt worden ist, hat das Reichs-Postamt eine neue „Anweisung“ für die Postvollziehungsbeamten herausgegeben und bestimmt, daß nach letzterer innerhalb Preußens ver-

fahren werde. — Im Verkehr mit der Republik Honduras sind von jetzt ab Postanweisungen bis zum Höchstbetrage von 400 Mark zugelassen worden. — Das Porto für Postpakete von Deutschland nach den deutschen Kolonien, sowie nach Ceylon, China, Japan, Niederländisch-Indien, Persien, Transvaal pp. soll künftig nach 2 Stufen (bis 1 Kilogramm und 1—3 Kilogramm), unter gleichzeitiger erheblicher Herabsetzung der Seebeförderungsgebühren, erhoben werden. Nähere Auskunft ertheilen die Postanstalten.

* **Soiree Lamborg.** Der Klavierhumorist Herr O. Lamborg wurde am 10. d. Mts. zu einer Hof-Soiree nach Dresden befohlen, weshalb sein hiesiges Konzert abgesetzt und nun auf den 31. d. Mts. verlegt wurde.

* **Konzert zu Kaisers Geburtstag.** Die hiesige Stadtcapelle giebt am nächsten Freitag im Saale des „Kasino“ zur Vorbereitung des allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers ein patriotisches Festkonzert, auf welches an dieser Stelle empfehlen hingewiesen sein mag. Zur Aufführung gelangen vorwiegend patriotische Musikstücke. U. a. „Overture 1813“ von C. M. v. Weber, „Fest-Overture Germania von Lehnhardt, Kaiser Wilhelm I. (gebildet), die Kaiserparade, 6. militärisches Tongemälde von Eilenberg, Märche, gefolgt von mittelalterlichen Heroldstrompeten u. s. w.

* **Das Panorama in der Kaiserhalle** bringt diese Woche Ansichten aus Ägypten. Das alte Wunderland der Pharaonen taucht vor uns auf und entfaltet in einer Reihe vorzüglicher Aufnahmen die Herrlichkeiten des Nildelta. Die Hauptstädte des Landes, Kairo und Alexandria, mit ihrem orientalischen Leben, mit ihren Moscheen und sonstigen Prachtbauten und Lebenswürdigkeiten, ferner die Pyramiden, Memphis, Theben und wie die Städte einer vier Jahrtausende alten Kultur heißen, treten „wie zum Greifen“ natürlich vor das Auge des Beschauers. Möchte Niemand verkümmern, auch die Schuljugend nicht, die aus Büchern und mündlicher Belehrung geschöpfte Kenntniss Ägyptens durch eigene Anschauung auf eine recht billige und bequeme Weise im Welt-Panorama zu erweitern und zu festigen.

* **Familien-Abend der Altenburg.** Der nächste Familienabend, an dem Herr Viktor Lehnert den angelegentlichsten Vortrag halten wird, findet nicht, wie gestern mitgeteilt, am 28. ds. Mts., sondern erst am 25. Februar statt.

Provinz und Umgegend.

* **Namfin, 22. Januar.** „Rasch tritt der Tod den Menschen an.“ Im benachbarten Orte Jörberg bei Jörbig fuhr gestern der in vierziger Jahren stehende Brennmeister Gummel einen Saß Getreide auf die nahe Mühle, wobei er austratete und mit dem Kopfe auf die Karre aufschlug. Kurz nachdem war er eine Leiche. Mehrere umnündige und unversorgte Kinder betrauern mit der erst kürzlich erhaltenen 2. Mutter den jähen Heimgang des treuen, sorgenden Vaters.

* **Sömmerda, 19. Januar.** Dieser Tage war ein türkischer Stabsoffizier hier anwesend, welcher die von seiner Regierung bei der hiesigen Waffen- und Munitionsfabrik vormals v. Dreys in Auftrag gegebenen 25 000 Geschützjünger revidirt hat. Der Herr soll seine Obliegenheiten sehr streng und gewissenhaft durchgeführt haben. Er ist gestern wieder abgereist.

* **Wittenberg, 21. Januar.** Vor der Strafkammer Logau wurde gestern der Rechtsanwält G. von hier wegen Herausforderung zum Zweikampfe (er hatte einen Wittenberger Anwaltlicher herausgefordert) zu 3 Tagen Festung verurtheilt.

* **Aus der goldenen Aue, 22. Januar.** Eingehen der Zuderfabrik zu Heringen. Die seit nahezu 50 Jahren bestehende Zuderfabrik in Heringen hat mit dem Schluß der diesjährigen Kampagne am 17. d. M. zugleich für immer den Betrieb eingestellt, da der Besitzer derselben, die Firma Schreiber & Sohn zu Nordhausen, die Fabrikräume ferner als Lagerplätze für Milbenkerne benutzen will. Die genannte Firma läßt jetzt über 3000 Morgen Samenrüben auf ihren Gütern bauen. Das Milbengeschäft der Firma hat einen sehr großen Aufschwung genommen. Die mit

Milben-Stecklingen besetzten Felder werden mit Drahtzaun um- und überzogen, um Hagelschäden abzuwenden.

* **Gerbstedt, 21. Januar.** In voriger Nacht wurde während der Abwesenheit des Bahnhofsvorsehers die Stationskaffe aus dem Schlagzimmer des Genannten gestohlen. Doch ist dem Diebe wohl mehr Eisen als Geld in die Hände gefallen. Die ganze gemünzte Beute soll nur 21 Mark betragen, da der übrige Betrag schon zur Auslöschung verwendet war.

* **Mühlberg a. G., 21. Januar.** Am 31. Dezember vorigen Jahres wurde die Ehefrau des hiesigen Maurerpoliers Karl Röhlig erhängt aufgefunden. Schon bei der gerichtlichen Aufhebung der Leiche wurde der Verdacht laut, daß die Verstorbene, die übrigens durch ihren Mann eine harte Behandlung erlitt, möglicherweise durch andere Hand ums Leben gebracht sei. Bei der Staatsanwaltschaft war auch die Anzeige folgender Verurteilung des Röhlig eingegangen: „Ehe ich Dich nicht erbinde, werde ich Dich doch nicht los!“ Wegen dieser Verurteilung wurde Röhlig diese Tage im Auftrage der Staatsanwaltschaft von der hiesigen Polizeiverwaltung genommen. Tags darauf wurde Röhlig erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder, 35 Jahre alt, hat vorher das Grab seiner Frau besucht.

* **Magdeburg, 23. Jan.** Gestern, Sonntag, wurde an der Chaussee von Neubaldensleben nach Dammühle und Wödringen die Leiche des Handlungsgehilfen Heinrich Senneborn aus Magdeburg aufgefunden. Der Körper wies zwei Wesserschnitte auf, einen im Rücken und den anderen auf der linken Brust in der Herzgegend. Ein dritter nach der Brust geführter Messerschnitt war durch die Holenträgergerinne abgegangen worden. Die Leiche lag, nach der „Magdeb. Ztg.“, etwa 3 Meter von der Landstraße auf dem Acker, wohin sie augenscheinlich geschleppt worden ist. Es fanden sich ein Schlüssel und eine Wille vor. E. hat Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr Magdeburg zu Fuß verlassen, um nach Althaldensleben zu gehen und dort seinen Vater, der mit Gehirne unterwegs war, zu treffen. Im Gasthofe zu Althaldensleben soll er gewesen sein. Bei sich hatte er goldene Uhr mit einer Panzermedaillette, ein Klappportemonnaie mit 50 bis 60 Mark Inhalt und ein elegantes Taschmesser mit Eisenheft. Diese Sachen fehlen, so daß ein Raubmord vorzuliegen scheint.

* **Salzweil, 21. Januar.** Zu den Vermutungen des Richters Hamerster erfährt man, daß der bei der Revision in d. v. ihm verurtheilten verurteilten Kranken- und Begräbniskasse ausgedeckte Fehlbetrag rund 2000 Mark beträgt. Unanensem ist die Ungelegenheit für die übrigen Vorstandsmitglieder, da diese verurteilt haben, in den vorgeschriebenen Zwischenräumen die Prüfung der Bücher und der Kasse vorzunehmen und jetzt unter Umständen für den Schaden haftbar gemacht werden können. Hamerster ist noch nicht zurückgekehrt.

* **Nordhausen, 23. Januar.** Der hiesige Eisenbahnbureau-Diätar List (gebürtig aus Nassel) hat am letzten Sonntage einen Ausflug in den Harz unternommen, von dem er nicht zurückgekehrt ist. Auf der Strecke Herzberg-Scharzfeld der Nordhausen-Nordheimer Eisenbahn ist er am Sonntag Abend gegen 9^{1/2} Uhr vom Zuge überfahren und getödtet worden. Der Kopf war ihm glatt vom Kumpfe getrennt worden. Es wird vermutet, daß der angeheirathete List verurtheilt hat, den in vollen Gänge befindlichen Zug zu beschleunigen (was er angeblich bereits wiederholt mit Erfolg glücklich versucht haben soll), und dabei verunglückt ist. Er war der einzige Sohn seiner Eltern.

Vermischtes.

* **Gera, 22. Januar.** Einen gewöhnlichen Tod erlitt gestern der Fabrikant Dähler hier. Im Begriff, am Sonnabend Bekanntschaft seine Eritfabrik zu zeigen, glitt Dähler auf einem Überwege aus und stürzte in einen 1 m tiefen mit 60 Grad tosendem Wasser gefüllten Seebottich. Unter gewöhnlichen Schmerzen verschied Dähler gestern Nachmittag.

* **Einig, 22. Januar.** Ein Unfall, dem zahlreiche Menschenleben hätten zum Opfer fallen können, hat sich auf dem Gise des Ebingflusses ereignet. Dort hatten die Schüler eines Tanztrüdens mit ihren Eltern und Angehörigen einen Schlittenausflug nach dem benachbarten Wüchforn unternommen. Der Zug bestand aus 20 vollbesetzten Schlitten. Da die heißen Wäasser der Seemündung dicht bei der Stadt die Bildung einer ersten Gisecke sehr beinträchtigt hatten, so fuhr der Zug ein Stück Weges auf der Chaussee und bog dann später auf den Fluß ein. Erst in der zweiten Umflunde trat die Gesellschaft die Seimfahrt an. In der Nähe der Eisenbahnbrücke lenkten die meisten Schlitten wieder auf die Chaussee ab. Vier Gefährte jedoch blieben auf dem Gise des Flusses, um so die Stadt zu erreichen. Kaum aber langte der erste dieser Schlitten in der Nähe der Seimündung an, so barst die Gisecke. Die Pferde stützten ins Wasser, während die vier Insassen, die beiden Schmiedemeister Bernst mit ihren Frauen, auf das Eis sprangen. Die ältere der Frauen gerieth ins Wasser, wurde aber gerettet. Auch der eine der Männer, welcher beim Nieten der Pferde ins Wasser gerathen war, kam wieder heraus. Die Pferde mit dem Schlitten veranken jedoch im Wasser. Der Führer des zweiten Schlittens aber wegen der herrschenden Dunkelheit von dem Unfall nichts bemerkt. Als er jetzt an die Unfallstelle kam, riß er seine Pferde zur Seite. Das eine der Tiere brach jedoch ein und verendete bald darauf. In der Nähe der Unfallstelle erwarteten Drehermeister Schmidt und Buchhalter Leppliff die Seimfahrenden. Als sie die Stillstände hörten, führten sie auf das Gise, wobei Leppliff einbrech. Schmidt rettete ihn, geriet aber dann selbst ins Wasser und konnte erst nach einer halben Stunde herausgeholt werden. Inzwischen war Frau Schmidt bereits zu Hause angelangt. Als sie ihren Mann nicht vorfand, leitete sie an die Unfallstelle zurück und glaubte nicht anders, als daß ihr Mann ertrunken sei. Zu ihrer Freude leitete derselbe am Morgen wenn auch arg geschunden, in die Wohnung zurück.

man die richtige Art der Kohrlegung gefunden hatte, wobei ein Lecken ausgefloßen war. Die Leitung folgt auf der ganzen Strecke dem Verlauf der Eisenbahn, in deren Damm die Röhren gelegt wurden, und zwar etwa einen Fuß unter der Oberfläche. Bei der Ueberführung von Brücken wurde die Leitung entweder neben der Brücke oder auf deren Bohlenbelag überführt. Im Falle, daß einmal durch irgend welche Natureinflüsse eine Unterbrechung oder Verstopfung der Leitung erfolgen sollte, wurden in den Röhren in Abständen von zwei bis vier Kilometern Ventile angebracht. Die Hauptleitungen der Leitung wird den gewöhnlichen Bahnwärtern übertragen werden. Die Pumpen sind aus den Vereinigten Staaten geliefert worden. In Michailowo werden gegenwärtig drei große Behälter für je zwei Millionen Liter Petroleum gebaut, und auch die Zwischenstationen sollen je drei ebenso große Reservoire erhalten. Der interessanteste Theil der Anlage wird sich an der Endstation in Batum befinden, wo zunächst elf Behälter für eine Gesamtmenge von 25 Millionen Liter geschaffen werden. Von der Station aus gehen vier achtzöllige Rohrleitungen nach der Mole und weitere Zweigleitungen nach den einzelnen Fabriken. Durch die ersten Leitungen: kann das Petroleum direkt in die Tankschiffe gefüllt werden, die Füllung eines Schiffes von 4000 Tonnen würde in weniger als zehn Stunden geschehen. Nachdem seit Beginn der Arbeit im Jahre 1897 das erste Jahr mit Versuchen hingegangen war, dürfte die Leitung gegenwärtig ziemlich fertig sein, ebenso die Kessel- und Pumpenhäuser. Der Betrieb sollte noch im Laufe dieses Winters beginnen. Es wird bei den der kaiserlichen Befestigung vorliegenden Betriebsregeln besonders darauf Rücksicht genommen sein, daß die Anlage in keinem Falle der Transkaukasischen Eisenbahn eine gefährliche Konkurrenz machen soll. Eine technische Schwierigkeit besteht vorläufig noch darin, daß in die Leitung nur Petroleum von gleicher Qualität eingeführt werden darf, da im anderen Falle durch die Vermischung ein minderwertiges Gesamtprodukt entstehen würde.

Kleines feuilleton.

* **Eine Petroleumleitung von über 200 Kilometer Länge** wird demnächst ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie soll die wichtigsten Petroleumstädte Batumi mit dem nächsten Ausfuhrhafen Batum am Schwarzen Meere verbinden und die Erdölansfuhr aus dem abgelegenen Becken des Kaspischen Meeres fördern, da die zwischen Batum und Batum bestehende Transkaukasische Eisenbahn den Transport nicht zu bewältigen vermag. Es handelt sich dabei um ein ebenso großartiges wie durchaus neues Projekt, von dessen Ausführung „Dinglers“ Polytechnisches Journal“ eine genauere Beschreibung bringt. Schon Ende der achtziger Jahre stellte es sich heraus, daß die Leistungsfähigkeit der Transkaukasischen Eisenbahn mit dem Wachstum der Petroleumproduktion im Gebiete von Batum nicht Schritt zu halten vermochte. Damals tauchte daher der Plan auf, zwischen Batum und Batum eine Rohrleitung für Naphta oder Petroleum zu legen, und nach vielfachen Erwägungen entschied man sich für eine Petroleumleitung, deren Ausführung dem technischen Leiter der Transkaukasischen Eisenbahn, Ingenieur Wendenjew, übertragen wurde. Die Kosten übernahm die russische Krone, und die Arbeiten konnten im Sommer 1897 begonnen werden. Die Leitung geht von Michailowo aus und verläuft mit Zwischenstationen in Esmatredi und Supja bis Batum, die Gesamtlänge beträgt 216 Werst oder etwas über 200 Kilometer, also fast so weit wie die Entfernung zwischen Berlin und Hamburg in der Luftlinie. Eine Verlängerung bis Ag-Tschika ist in Aussicht genommen, aber wegen großer Terrainchwierigkeiten noch nicht zur Ausführung gekommen. Die Leitung soll die Fähigkeit erhalten, jährlich 60 Millionen Pud oder 980 Millionen Liter Petroleum zu befördern. Für die Berechnung wurde angenommen, daß die Leitung in jedem Monat nur während 28 Tagen in Betrieb sein würde, so daß an jedem Tage rund 3 1/2 Millionen Liter hindurchfließen müßten. Um den nöthigen Druck herzustellen, sind in Michailowo, Esmatredi und Supja Pumpstationen angelegt worden, deren Wirkung auf der ersten Strecke zwischen Michailowo und Esmatredi durch ein bedeutendes natürliches Gefälle erleichtert wird. Die Röhren haben einen inneren Durchmesser von 8 Zoll erhalten. Zur Beförderung der verlangten Menge von Petroleum ist ein Druck nöthwendig, der bei Michailowo 47 Atmosphären und bei den späteren Stationen 40 Atmosphären betragen muß. Da Petroleum nachdrücklich noch etwas leichter durch eine Leitung fließt als Wasser, so wird die Leistungsfähigkeit wohl noch größer sein, als es in der Berechnung angenommen ist. Die erforderlichen Eisenröhren sind ausschließlich bei russischen Werken bestellt worden, sie müssen bei der Prüfung einen Druck von 120 Atmosphären aushalten. Zunächst entsprechen die Lieferungen nicht den Ansprüchen, und man hat lange hin und her probieren müssen, ehe

man die richtige Art der Kohrlegung gefunden hatte, wobei ein Lecken ausgefloßen war. Die Leitung folgt auf der ganzen Strecke dem Verlauf der Eisenbahn, in deren Damm die Röhren gelegt wurden, und zwar etwa einen Fuß unter der Oberfläche. Bei der Ueberführung von Brücken wurde die Leitung entweder neben der Brücke oder auf deren Bohlenbelag überführt. Im Falle, daß einmal durch irgend welche Natureinflüsse eine Unterbrechung oder Verstopfung der Leitung erfolgen sollte, wurden in den Röhren in Abständen von zwei bis vier Kilometern Ventile angebracht. Die Hauptleitungen der Leitung wird den gewöhnlichen Bahnwärtern übertragen werden. Die Pumpen sind aus den Vereinigten Staaten geliefert worden. In Michailowo werden gegenwärtig drei große Behälter für je zwei Millionen Liter Petroleum gebaut, und auch die Zwischenstationen sollen je drei ebenso große Reservoire erhalten. Der interessanteste Theil der Anlage wird sich an der Endstation in Batum befinden, wo zunächst elf Behälter für eine Gesamtmenge von 25 Millionen Liter geschaffen werden. Von der Station aus gehen vier achtzöllige Rohrleitungen nach der Mole und weitere Zweigleitungen nach den einzelnen Fabriken. Durch die ersten Leitungen: kann das Petroleum direkt in die Tankschiffe gefüllt werden, die Füllung eines Schiffes von 4000 Tonnen würde in weniger als zehn Stunden geschehen. Nachdem seit Beginn der Arbeit im Jahre 1897 das erste Jahr mit Versuchen hingegangen war, dürfte die Leitung gegenwärtig ziemlich fertig sein, ebenso die Kessel- und Pumpenhäuser. Der Betrieb sollte noch im Laufe dieses Winters beginnen. Es wird bei den der kaiserlichen Befestigung vorliegenden Betriebsregeln besonders darauf Rücksicht genommen sein, daß die Anlage in keinem Falle der Transkaukasischen Eisenbahn eine gefährliche Konkurrenz machen soll. Eine technische Schwierigkeit besteht vorläufig noch darin, daß in die Leitung nur Petroleum von gleicher Qualität eingeführt werden darf, da im anderen Falle durch die Vermischung ein minderwertiges Gesamtprodukt entstehen würde.

Humoristisches.

* In der Schule. Lehrer: „Nenn mir eine wohlthätige Wirkung der Sonne!“ — Schüler: „Wenn I fest scheint, hab'n mer Dysterien!“ — Mißglückter Gegenbeweis. Herr U. behauptet in einer Gesellschaft, keine Dame könne einen Brief ohne Nachschrift schreiben, — „Mein nächster Brief soll Ihnen das Gegenheil bewirken“, entgegnete Frau V. gekränkt. Acht Tage später erhält U. einen Brief von ihr. Am Schluß nach ihrem Namen steht: „P. S. Nun, wer hat recht — Sie oder ich?“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Rom, 23. Januar.** Die Influenza nimmt in Italien schreckenerregende Formen an. Turin hatte gestern 52 Tode durch die Influenza. Die mittlere Sterbeziffer beträgt 20. In Ancona wurden 12 000 Influenzafälle seit 14 Tagen konstatirt. Auch in Rom wüthet die Influenza stark.

Wetterbericht des Kreisblattes.

25. Januar. Wolkig, vielfach gelinde, stark windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ph. Myrrholin Seiff „Ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders kaltem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Ausfringen.“ so schreibt ein bekannter Mediziner. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Attent über Karl Koch's Nährweiebad. Seit ungefähr 7 Jahren sind mir durch Verwendung Ihres Nährweiebades zugewandt worden und bilden dieselben fast das ausschließliche Nahrungsmittel meines Kindes. Ich schreibe das Gedeihen meines Jungen nicht Gott, Ihrem Nährweiebad zu und lasse nicht ab, demselben weiter zu verabreichen. Hochachtungsvoll und ergebenst. G. Müller, Lehrer.

Für **Maskenbälle** empfohlen: (221)

Tarlatans, Atlasse, Sammete, Plüsch, Tülle, Mulls, Bänder, Spitzen, Larven, Gold- u. Silberbesätze, Münzen etc.

anerkant allerbilligste Bezugsquelle.

Ph. Liebenthal & Co., Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Wo gehen wir heute Abend hin? Nach dem Nordpol! (Hohenzollern.)

Bekanntmachung. Postanweisungen im Verkehr mit der Republik Honduras. Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten Postanweisungen nach der Republik Honduras bis zum Betrage von 400 Mark eingeleistet werden.

Grundstücks-Verkäufe.

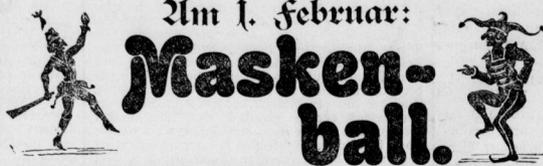
- 16 Grundstücke mit Restaurant zum Theil mit Saal u. Garten; 1 Grundstück mit Fleischerei u. Eishaus; 1 Gasthof mit Schmiede; 1 Grundstück mit Kaserne; 15 Acker Feld in einem Plane gelegen, geeignet zum Fabrikbau, Gärtnereiarbeiten etc.; sowie mehrere Zinshäuser sind zu verkaufen.

Die Kinder strotzen von Gesundheit, welche mit Karl Koch's Nährweiback genährt sind. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwertes geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Strophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

- Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wilh. Kösterich, Gottshardtsstr.; Louis Riendorf, Schmallestr.; Günzel, Unteraltenburg; Th. Sieber, Hallestr.; Adolf Böhm, K. Ritterstr.; Frankleben, Rich. Sandke, Neumark bei Merseburg; Hugo Erfurt; Stedten: L. Schmidt; Mühleln: W. Rödel, Wädernstr.; Meudeln: Bernh. Sempel; Laucha: Paul Fügner; Wenddorf: Reinh. Dietrich, Wittwe Nagel; Lauchstädt: Langenberg; Schafstedt: Stammer; Niederreichstedt: h. Schaffstädt; Emma Dobrissch; Radewell: Albert Träger; Gröbers: Gerhard Schwarz; Bornstedt bei Querfurt Otto Weinroth.

Wo gehen wir heute Abend hin? Nach dem Nordpol! (Hohenzollern.)

Wintergarten. Halle a. S.



Halle a. S. Am 1. Februar: Maskenball.



Reinstes Fleischprodukt! Keine Kräuterwürzel! Zwei Theelöffel voll, in einer Tasse warmen Wassers aufgelöst, ergeben ohne jeglichen Zusatz im Augenblicke eine ausgezeichnete, klare und wohlgeschmeckende Bouillon.

Paul Exner, Hofmarkt 12.

Ball- u. Tanzschuhe für Herren und Damen in allen diversen Lederarten: Lack, Chevreau etc. Costümshuhe in allen Farben, liefern auf Bestellung in jedem gewünschten Stoff nach Maß in kürzester Zeit und billigsten Preisen.

Advertisement for Karl Ulrich's transport business, featuring an illustration of a horse-drawn carriage and text: 'Möbel-Transportgeschäft von Karl Ulrich jun.'.

Rühe mit den Kälbern, sowie tragende Kühe und Färsen steht von Mittwoch, den 24. d. M., ab sehr preiswerth im Gasthof „Zur grünen Linde“ in Merseburg zum Verkauf. Emil Rottkowsky.

1 Mädchen mit guten Zeugn., welches bürgerlich kochen kann, sucht zum 1. März Stelle durch Frau Langenheilm, Preußerstr. 14. 1 Stubenmädchen f. Stelle d. D. Mitleser gesucht für die Monate Februar u. März zum Berliner Lokal-Anzeiger. Näh. i. d. Expedition des Kreisblattes.

Es ist Pflicht jedes Interessenten beim Einkauf in Ausstattungs-möbeln die Vortheile in Preis und Waare zu berücksichtigen und unbedingt auch die großartige Auswahl in Möbeln u. Polsterwaaren, welche die Firma Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 4. Halle a. S. Gr. Märkerstr. 4. heute bietet, zu beichtigen.

Die schöne saubere Ausführung in Politur, Journier etc., schön geformte Aufsätze mit Verdoppelungen, Rosetten etc., speziell in Schränken u. Vertikows, ist es eben, warum unsere Möbel den sonst üblichen Fabrikaten gern vorgezogen werden, ohne deshalb theurer zu sein. Grossartige Auswahl in bürgerlichen Zimmer-Einrichtungen illigen Preisen bei bester Ausführung. n. 15 n. 63n Polstermöbeln, speziell Satteltaschen-Divans, 3 theilig, mit Blüsch-Einfassung und guter Polsterung, nur sehr schöne neue Muster, à Mk. 90 sind wir sehr leistungsfähig u. billig.

Wichtig für Raucher! So lange der Vorrath reicht ff. Havana-Cigarre Max Faust, Burgstr. 14. Ritterg. Schopau 178) giebt ab: lebende Japanenhähne, schlachtb. Puter, Beking-Orpel zur Zucht, später Brucier.

Amerikanisches Schweineschmalz, beste Marke, garantiert rein, empfiehlt 176) à Pfund 40 Pfg. Markt Paul Näther, 6. Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt Kaldamen 261) Nob. Reichardt.

Jr. Th. Stephan. Messina-Äpfelzinen feinste süße Waare, (251) à Dtz. 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf.

Herrschafliche Wohnung ganz oder getheilt zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. 2910) Teuber.

Sofort gesucht Schlafzimmer mit Wohnzimmer auf 6-8 Wochen, evtl. Stallung für zwei Pferde erwünscht. Centnant von Redei, Weizenfels. E. altbel. Hamb. Cigarre-fabrik sucht noch einige respect. Vertreter h. Händl. u. Gastw. g. hohe Vergüt. Vdr. u. T. 7366 a. H. Eisler, Hamburg. (55)

Junge Damen werden zur Erlernung der feineren Küche angenommen. Restaurant-Reichshof, 254) Halle a. S.

1 Lehrling gesucht zu Ostern. Sofort Lohn. Kreisblatt-Druckerei. Kleine, freundliche Wohnung für ein älteres Ehepaar od. einzelne Dame passend, ist zu vermieten Näheres Expedition d. Kreisblattes.

Wo gehen wir heute Abend hin? Nach dem Nordpol! (Hohenzollern.)

Casino. Freitag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr: Zur Vorfeier des hohen Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. grosses patriotisches Fest-Concert des Stadt-Orchesters mit Benützung der Heroldstrumpfen und Pauken. (249) Entré 30 Pfg. Hierzu laden ganz ergebenst ein Ullrich, Müller, Gastwirth, Stadt-Musikdirektor.

Preuss. Beamtenverein. Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs am Donnerstag, d. 25. Jan. I. J., Abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“. 225) Der Vorstand.

Patriotischer Verein. Die Versammlung im Monat Januar fällt aus. Die Mitgliederversammlung wird erbracht, der am 26. Januar, Abends 8 Uhr, in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ stattfindenden Versammlung des „Deutschen Flotten-Vereins“ ihre Theilnahme zu schenken. 262) Der Vorstand.

Generalversammlung des Bürger-Vereins für städtische Interessen Montag, den 29. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Zivoli“. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung des Kassiers und Entlastung desselben. 2. Festlegung des Jahresbeitrages. 3. Vorstandswahl. 4. Elektrizitätswerk. 5. Friedhofes. Gäste willkommen. 266) Der Vorstand.

Welt-Panorama. Aegypten. Cairo, Pyramiden von Chephren u. Cheops, die Sphinx, Insel Philae, Nilparthien, Volkstänze. 226) Hochinteressante Reise.

Stadt-Theater in Halle. Donnerstag, den 25. Januar 1900, Abends 7 1/4 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld. Volksstück von L. Anzengruber.

Deutsche Hausfrauen beschäftigen Sie uns wenigstens während des Winters und bestellen Sie uns: Leinwand in allen Breiten, Bettzeuge in weiß und bunt, Tisch-tücher u. Servietten, Decken, Handt., Klüthen, Schenker u. Staubtücher, Taschentücher, Kleiderleinen u. s. w. Fertige Wäsche. Muster u. Preise postfrei. Von 20 Mark ab freie Zusendung. Nicht Nachnahme. Viele Anerkennungen. Vereingete Handweber Schockte und Genossen. Geschäftsstelle in Linderode i. L. Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Anzeigen-Blatt.“ (4) W. Kirch Verlag, Wernheim. Wo gehen wir heute Abend hin? Nach dem Nordpol! (Hohenzollern.)